

Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte:

Grundrecht auf (homosexuellen) Gruppensex

Plattform gegen § 209: „Die Sturheit unserer Regierung wird noch Unsummen kosten“

Zuversichtlich für die von ihr unterstützten fünf Beschwerden im Zusammenhang mit dem österreichischen anti-homosexuellen Sonderstrafgesetz § 209 StGB vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zeigt sich die „Plattform gegen § 209“ angesichts des gestern veröffentlichten Urteils im Fall „A.D.T.“. Darin ging es um die im britischen Gesetz verankerte Strafbarkeit homosexueller Kontakte wenn daran mehr als zwei Männer beteiligt sind, selbst wenn sie im Einverständnis der Partner erfolgen und im Privaten verbleiben. Wie der Gerichtshof nun einstimmig erkannte eine klare Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention. Der Staat hat das Privatleben auch dann zu achten, wenn an (einverständlichen) sexuellen Kontakten (im Privaten) mehr als zwei Personen beteiligt sind.

Damit hat der neue Europäische Menschenrechtsgerichtshof bereits in den ersten 1 ¾ Jahren seines Bestehens drei richtungweisende Urteile gefällt, mit denen er das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung unterstreicht und die Diskriminierung homosexueller Menschen ächtet. In den beiden anderen Fällen erkannte er den Ausschluß homosexueller Frauen und Männer aus der Armee (Lustig-Prean & Beckett, Smith & Gradey gg. UK, Sept. 1999) sowie die Benachteiligung homosexueller Eltern bei Sorgerechtsentscheidungen (da Silva Mouta gg. Portugal, Dez. 1999) als Verletzung der Menschenrechtskonvention. Diese Rechtsprechung fügt sich in eine gesamteuropäische Rechtsentwicklung, die die Parlamentarische Versammlung des Europarates im Jänner dieses Jahres auf den Punkt brachte als sie in einer Resolution Diskriminierung auf Grund „sexueller Orientierung“ als „besonders verabscheuungswürdig“ bezeichnete. Kaum ein europäischer Staat diskriminiert homosexuelle Menschen noch mit den Mitteln des Strafrechts und immer mehr Staaten schaffen gesetzliche Regelungen zum Schutz homosexueller Frauen und Männer gegen Diskriminierung und Verhetzung sowie zur sozialen Absicherung und rechtlichen Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Seit Mai 1999 ermächtigen die EU-Verträge auch die Europäische Union gegen Diskriminierung auf Grund „sexueller Orientierung“ vorzugehen.

„Die hartnäckigen Verfechter des § 209 werden in Straßburg ihr Waterloo erleben“, sagt Dr. Helmut Graupner, Sprecher der Plattform gegen § 209 und Co-Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Sexualforschung (ÖGS), „Sexuelle Diskriminierung hat zu Beginn des dritten Jahrtausends in Europa keinen Platz mehr. Leider wird uns aber“, so Graupner weiter, „die Sturheit der Regierung in dieser Sache noch Unsummen kosten“. Im gestern veröffentlichten Fall „A.D.T.“ muß die britische Regierung mehr als 1 Million Schilling bezahlen, davon alleine an den Beschwerdeführer eine ¾ Million. Was das weitere Festhalten an § 209 Österreich kosten kann lässt sich bei zuletzt 35 (rechtskräftig) Verurteilten pro Jahr und steigenden Verurteilungszahlen leicht erahnen. „Hinzu kommen noch die Kosten für die Arbeit der Polizeibeamten, der Staatsanwälte und der Strafrichter, samt dem dazugehörigen Verwaltungsapparat, die alle im Sexualleben mündiger Bürger stöbern, nachforschen, es im Gerichtssaal ausbreiten und darüber zu Gericht sitzen anstatt in dieser Zeit wirkliche Verbrecher zu jagen“, schließt Graupner, „Eine geradezu irrwitzige Verschleuderung von sauer verdienten Steuergeldern!“.

In der überkonfessionellen und überparteilichen *Plattform gegen § 209* haben sich über 30 Organisationen zusammengeschlossen, um gegen das in § 209 StGB verankerte diskriminierende Sonderminderalter von 18 Jahren für homosexuelle Beziehungen zwischen Männern (im Gegensatz zu 14 für Heterosexuelle und Lesben) anzukämpfen. Der Plattform gehören neben nahezu allen Vereinigungen der Homosexuellenbewegung auch allgemeine Organisationen an, wie Aids-Hilfen, die Kinder- und Jugendanwaltschaften Tirol und Wien, die Österreichische Hochschülerschaft, die Bewährungshilfe, die Österreichische Gesellschaft für Sexualforschung u.v.a.m.

Rückfragehinweis: Plattform gegen § 209 (Dr. Helmut Graupner): 01/876 30 61, 0676/309 47 37

European Court on Human Rights:

Fundamental Right to (Gay) Group Sex

Platform Against Art. 209: „Stubbornness of our Government could cost enormous sum“

In view of the judgement of the European Court on Human Rights in the case “A.D.T.” published yesterday “Platform Against Art. 209” expresses firm confidence for the success of the five cases it supports in connection with the Austrian anti-homosexual special criminal law Art. 209 CC currently pending before the Court. In “A.D.T.” the Court unanimously declared the British ban on gay sex between more than two partners, even if consensual and in private, as violating the European Convention on Human Rights. States have to respect the private lives also when more than two persons are involved in (consensual and private) sexual acts.

With this judgement the new European Court on Human Rights in its first 1 ¾ years already issued three ground-breaking decisions stressing the right to sexual self-determination and outlawing discrimination on the basis of “sexual orientation”. In the other two cases it held the exclusion of lesbians and gay men from the armed forces (Lustig-Prean & Beckett, Smith & Gradey vs. UK, Sept. 1999) and disadvantage of homosexual parents in custody decisions (da Silva Mouta vs. Portugal, Dec. 1999) as violating the European Convention on Human Rights. This case-law resembles an all-European legal trend whose very essence the Parliamentary Assembly of the Council of Europe in January this year pointed up by calling discrimination on the basis of “sexual orientation” “especially odious”. Nearly no European state still discriminates against homosexuals in the area of the Criminal Law and ever more states enact regulations for the protection of lesbians and gay men against discrimination and incitement to hatred as well as for social protection and legal recognition of same-sex partnerships. Since May 1999 the EU-treaties empower also the European Union to take measures against discrimination on the basis of “sexual orientation”.

“Strasbourg will be the stubborn Art. 209-defenders’ Waterloo”, comments Helmut Graupner, spokesperson of “Platform Against Art. 209” and co-president of the Austrian Society for Sex Research, “At the beginning of the third millennium sexual discrimination has no place in Europe anymore. Unfortunately however”, says Graupner, “the stubbornness of our government in this matter could cost us an enormous sum”. In the case “A.D.T.” published yesterday the British government has to pay more than 1 million Austrian Shilling, ¾ million alone to the complainant. 35 convictions becoming final each year with those numbers steadily increasing one could estimate how much the continued maintenance of Art. 209 could cost the republic of Austria. “To be added the expenses for the work of the police-agents, the prosecutors, the criminal judges, let alone their administrative machinery, all rummaging and exploring the sexual life of discerning citizens, exposing it in the court-room and sitting in judgement upon it, instead of heading for the real criminals”, Graupner concludes, “Sheer absurd squandering of tax payers’ hard earned money!”.

The interdenominational and supra-partisan Platform Against Article 209 comprises more than 30 organisations that joined in the fight against the discriminatory minimum age of 18 years for homosexual relationships between men (as compared to 14 for heterosexuals and lesbians), as set forth in article Art. 209 of the Criminal Code. Nearly all associations of the homosexual movement, but also general organizations are members of the platform, like AIDS-help-organisations, the Ombudspersons for Children and Adolescents of the States of Vienna and Tyrol, the Austrian National Student Union, the National Association of Probation, the Austrian Society for Sexual Research, and many others more.

More information:

Platform Against Art. 209 (Helmut Graupner): ++43/1/876 30 61, +43/676/309 47 37.